

# Virtuosität bis weit über das Griffbrett hinaus

**Barockmusik stand am Anfang des Konzertes, F. K. Wanek führte zur Neuzeit, doch den Höhepunkt des Nachmittags mit dem Celloduo Calva bildete eine Uraufführung.**

**KILCHBERG.** Was der Name des Duo Calva bedeutet, wollten die beiden jungen Cellisten Daniel Schaerer und Alain Schudel nicht verraten, doch musikalisch steht das Duo für höchste Qualität.

Im Zentrum des sonntäglichen Konzertes im C. F.-Meyer-Haus stand die Uraufführung eines Werkes, das die jungen Musiker dem Aargauer Klarinettenisten und Komponisten Ruedi Debrunner in Auftrag gegeben hatten. Dass ein musikalisches Duo aus zwei gleichen Instrumenten besteht, ist eher selten. Dies stellt besondere Anforderungen an Komposition und Arrangements.

So müssen die beiden Instrumente verschiedene Aufgaben übernehmen, um sich zu unter-



BILD TOBIAS HUMM

**HOCH** stehend: Alain Schudel und Daniel Schaerer spielten unter dem Porträt des Hausherrn C. F. Meyer

scheiden und gleichzeitig zu ergänzen.

## **Es ging doch ohne Bagger**

«Stückwerk für zwei Celli» ist 2005 entstanden. Ruedi Debrunner erklärte seine Arbeitsweise, wie er auf langen Spaziergängen im Wald die einzelnen Musikteile gefunden

und in monatelanger Arbeit zu einem Ganzen zusammengefügt hatte. Um die häufigen Ruhestörungen in der Natur darzustellen, wollte er in einer ersten Phase einen Bagger vor dem Konzertsaal auffahren lassen. Zur Schonung des Gartens, aber auch zur Freude des Publikums wählte er im Verlaufe der Arbeit aber eine traditionellere Ausdrucksweise, um die Zeiterscheinungen in die Komposition einfließen zu lassen.

Dies forderte den beiden jungen Musikern das Letzte an Griffbrettakrobatik und Virtuosität ab. Manche Flageolettgriffe führten die flinken Finger weit über den Griffbrettrand, wo das gewohnte Cellospiel aufhört, hinaus. Mit ihrem präzisen Spiel meisterten sie die Schwierigkeiten, wie es schien, mit Leichtigkeit. Und mit dem engagierten Musizieren gewannen sie auch die Anerkennung des im Publikum sitzenden Cello-Altmeisters Claude Starck.

Den Ausklang bildeten Variatio-

nen, die der italienische Teufelsgeiger Paganini für Violine mit nur einer Saite nach einer Melodie von Rossini geschrieben hatte. Angeblich soll er sie nach einer durchzechten Nacht im Gefängnis auf einer lädierten Geige entworfen und gespielt haben. Die Adaption aufs Cello hat nicht geschadet. Als Zugabe spielten die beiden Musiker ein Duo von Béla Bartok – die einzige Komposition des Nachmittags, die im Original für zwei Streichinstrumente geschrieben wurde. (tjh)

REKLAME

## **Spanisch lernen in Adliswil !**

**Besser und mit mehr Spass in Kleingruppen!**

**Nächste Kurse ab 19. Jan. 06**

**Tel. 044 713 44 88 oder**

**[www.summasummarum.ch](http://www.summasummarum.ch)**